



Kommunalwald-Info 2/2023

des Forstamtes Rüdesheim für den
Stadtwald Geisenheim

Gestresster Wald im Rheingau

Der Klimawandel beeinflusst weiterhin massiv Zustand und Entwicklung der Rheingauer Wälder.

Seit August 2017 kommt unser Rheingauer Wald kaum noch zur Ruhe. In der Gesamtbetrachtung waren 2018 bis 2020 und das Jahr 2022 vier der fünf wärmsten Jahre seit Beginn regelmäßiger Wetteraufzeichnungen 1881.

Das letzte Jahr 2022 ragt hierbei als wärmstes Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen deutlich heraus. Auch wenn es (insbesondere durch einen sehr niederschlagsreichen September) in der Bilanz eine auf die letzten 30 Jahre betrachtete exakt durchschnittliche Niederschlagsmenge gab, sind durch lange Trockenperioden (unterdurchschnittliche Niederschlagsmengen von April bis Juni) und insbesondere eine nahezu niederschlagsfreie Zeit von Anfang Juli bis in die erste Septemberwoche erneut massive Trocknisschäden, insbesondere an Altbäumen, entstanden.



Entsprechend zeigten ältere Bestände aller Baumarten in der wiederum zu warmen und zu trockenen ersten Jahreshälfte 2023 deutlich Anzeichen von Trockenstress.

Auch im Jahr 2023 waren die Niederschläge in den ersten acht Monaten insgesamt unterdurchschnittlich, insbesondere Mai und Juni waren deutlich zu trocken. In wie weit die dringend nötigen Niederschläge im Juli und August zu einer Regeneration der jungen und alten Bäume beitragen konnten, wird erst im weiteren Jahresverlauf festzustellen sein.

Das Forstamt geht daher aktuell von deutlichen Schäden an den Altbeständen – durch Trocknis und Folgeschäden durch holzzersetzende Pilze oder rinden- und holzbrütende Insekten – aus, und befürchtet bei weiter andauernder Dürre zunehmend auch Ausfälle in den Kulturen und Naturverjüngungen der letzten Jahre sowie eine deutlich geringere allgemeine Vitalität der jungen und mittelalten Waldbestände.

Betriebliche Kennzahlen für das Jahr 2022

Einschlag 2022

SOLL – Einschlag in Efm	IST – Einschlag in Efm zum Stichtag	davon Zwanganfall in Efm zum Stichtag	SOLL – Erfüllung in %	IST-Einschlag in Efm je ha Baumbestandsfläche 1.334 ha (WirB)
5.796	6.991	72%	120 %	5,24

Holzartengruppe	Eiche	Buche	Fichte	Kiefer	Summe
Hiebssatz Forsteinrichtung	911	2.822	2.951	291	6.975
Jahreseinschlag 2022	707	2.692	3.355	237	6.991
Ausgeglichener Hiebssatz neu	1.031	2.996	1.385	333	6.991

Finanzielles Betriebsergebnis

Bedingt durch die starken Sanitärhiebe in den vorherigen Jahren und eine offenbar verzögert ins Jahr gestartete Borkenkäferpopulation sind die Schadholzmengen an der Fichte deutlich geringer als befürchtet ausgefallen. In 2022 wurde daher nach drei Jahren erstmal wieder deutlich weniger Holz eingeschlagen – immer noch etwas oberhalb der geplanten Mengen, aber nahezu exakt in der Menge des ausgeglichenen Hiebssatzes.

Auch bei Buche und Eiche wurden die Mengen insbesondere durch Schadholz erfüllt, lagen aber insgesamt nahezu auf den Vorgaben der Forsteinrichtung.

Das finanzielle Betriebsergebnis ist in der Folge der reduzierten Einschlagsmenge und gestiegener Holzpreise mit einem rechnerischen Überschuss von 300.000 € (Planansatz: 2.000 €) erheblich positiver als geplant ausgefallen. Infolge der stark erhöhten allgemeinen Energiekosten 2022 sind insb. die Brennholzpreise rasant und teilweise erratisch angestiegen und haben die „besseren“ Stammholzsortimente natürlich beeinflusst - diese erheblichen Fluktuationen konnten nicht prognostiziert werden.

		2022		SOLL – Erfül- lung (%)	Euro je Hektar Betriebs- fläche 1.517 ha
		SOLL (€)	IST (€)		
Einnahmen	Holzverkauf	266.826,30	385245,42	144,38	293,95
	Nebennutzungen	--,--	145.698,75	--,--	96,04
	Ext. Dienstleistungen	--,--	5.474,00	--,--	3,61
	Jagdpacht	60.590,00	46.461,85	76,68	30,63
	Sonstige Einnahmen	75.478,00	113.071,53	149,81	74,54
	Gutschrift Reduktion (Beförsterungskosten)		26.213,76		
	Förderung beantragt		15.523,44		
	Förderung bewilligt		--,--		
	Förderung ausgezahlt		--,--	--,--	--,--
	Gesamt	402.894,30	695.951,55	172,74	458,77
Ausgaben	Personalkosten inkl. Lohnnebenkosten	135.719,50	132.502,40	97,63	87,35
	Unternehmereinsatz	126.171,80	120.241,82	95,30	79,26
	Beförsterung	26.140,08	30.336,04	116,05	20,00
	HVO	11.910,00	11.236,06	94,34	7,41
	Sonstige Ausgaben	101.027,00	95.128,90	97,14	62,71
	Gesamt	400.968,38	389.506,33	97,14	256,76
Interne Verrechnung (z. B. Bauhofeinsatz)		500,00	855,90	171,18	0,56
Betriebsergebnis		1.925,92	306.506,33	15.914	202,05

Prognose 2023

Für das Jahr 2023 waren zum Jahresbeginn die erwarteten hohen Preise noch ausschlaggebend, zum jetzigen Zeitpunkt sieht es so aus, dass durch starke Schadholtzanfälle in anderen Bundesländern die Preise insbesondere beim Nadelholz deutlich nachgegeben haben, einzelne Holzarten waren und sind teilweise kaum oder gar nicht am Markt platzierbar.

Die ungeplante Erhöhung der Beförsterungskosten belastet die Ausgaben 2023 mit rund 40.000 Euro zusätzlich, andererseits könnten durch die Teilnahme am Bundesförderprogramm zum klimaangepassten Waldmanagement für dieses Jahr rd. 40.000 Euro ungeplanter Fördermittel eingeworben werden. Zusätzlich werden in 2023 bereits im letzten Jahr eingeworbene Spenden für die Wiederbewaldung von 10.000 Euro kassenwirksam.

Die Prognose zum Jahresende ist ausgesprochen schwierig, das Ergebnis wird insbesondere auch davon abhängen, welche in 2023 produzierten Mengen noch in diesem Jahr kassenwirksam abgesetzt werden können.

Das Forstamt geht aktuell davon aus, den Planansatz eines ausgeglichenen Betriebsergebnisses erneut deutlich zu übertreffen.

Beim Holzeinschlag musste die geplante Hiebmenge bei der Pflegenutzung der Fichte (dazu zählt auch Küstentanne) leider erneut überschritten werden; der Einschlag von Buche und Eiche verlief bis jetzt innerhalb der Planmengen.

In wie weit Laubholz-Kalamitätsnutzungen diese Werte bis zum Jahresende noch erhöhen werden, kann aktuell nur schwer abgeschätzt werden.

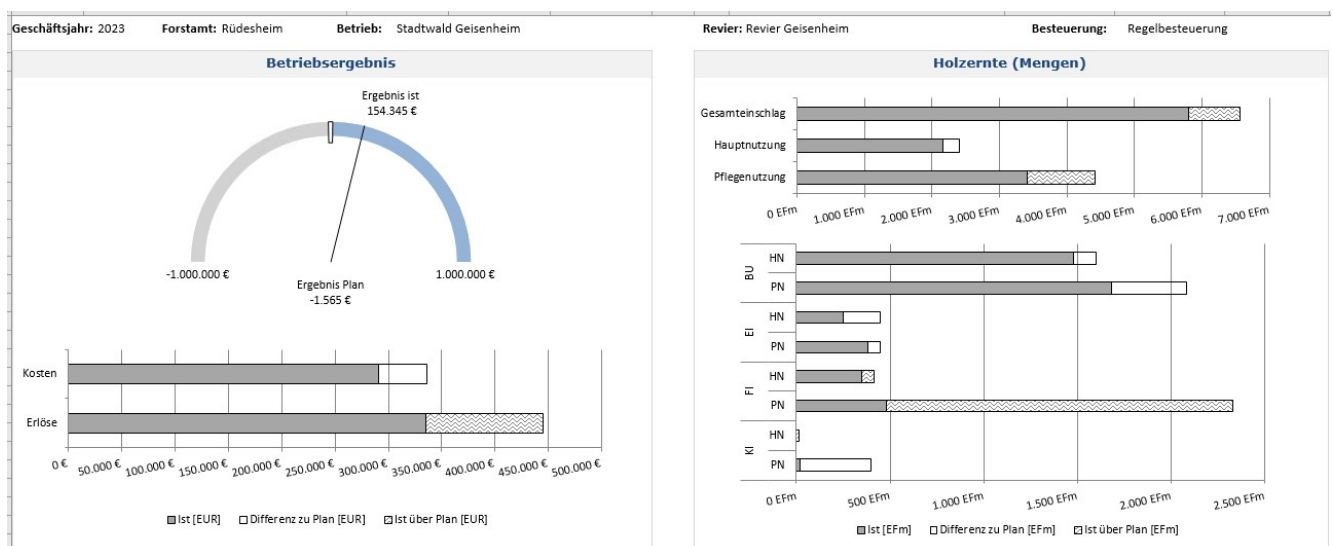


Abbildung 1: Forstbetriebsinfo Stand 19.09.2023

Haushaltsplanung 2024

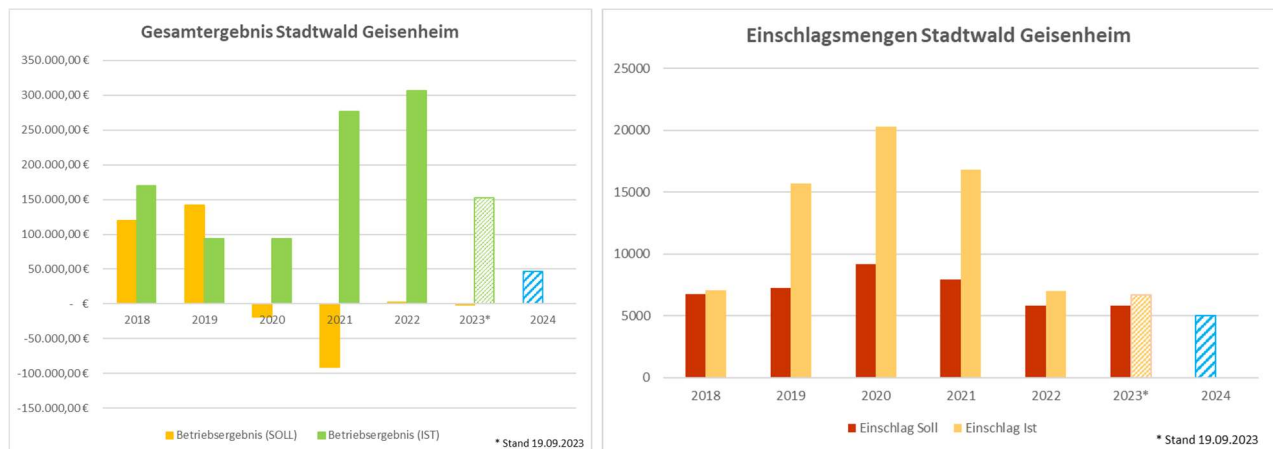


Abbildung 2&3: Jahresergebnisse und Einschlagsmengen 2018-2024

Die obigen Zeitreihen stellen jeweils die geplanten und realisierten Betriebsergebnisse sowie die geplanten und realisierten Einschlagsmengen der letzten Jahre gegenüber.

Während in 2018 die geplanten Einschlagsmengen zu deutlich besseren Erlösen abgesetzt werden konnten, zeigen sich in den Jahren 2019 und 2020 durch die Kalamität sehr große Schadholz mengen, die in 2019 nicht kostendeckend aufgearbeitet werden konnten.

In den beiden folgenden Jahren folgte ein leichte Erholung der Märkte, vor allem wurden aber durch Förderprogramme (Extremwetterrichtlinie, Reduktion der Beförsterungskosten, Bundeswaldprämie) kurzfristig in erheblichem Umfang zusätzliche Mittel verfügbar, die den Verlust an Waldvermögen zumindest in Teilen in Liquidität wandeln konnten.

Im Jahr 2022 wurde erstmals seit Beginn der Kalamität wieder deutlich weniger Holz eingeschlagen, der Planansatz dennoch leicht überschritten. In Folge der Energiekrise stiegen die Holzpreise in 2022 erheblich, entsprechend konnten trotz stark reduzierter Holz mengen deutliche Überschüsse erwirtschaftet werden. Für 2023 geht das Forstamt, wie bereits dargestellt, von einem positiven Abschluss deutlich unter dem Vorjahresniveau und von einem Einschlag etwas über dem Einschlag des Vorjahres aus.

Für 2024 schlägt das Forstamt im Endergebnis einen Planansatz mit einem positiven Betriebsergebnis von ~46.000 Euro bei einer Einschlagsmenge von rd. 5.000 Festmetern vor.

Die detaillierten Tabellenwerke gehen zusammen mit dieser Kommunalwaldinfo in den Versand.

Allgemeine Informationen

Waldschutzsituation

Durch die lange und kühle Periode bis Ende April 2022 hat sich der Ausflug der Borkenkäfer im letzten Jahr deutlich verzögert, Ende Mai kam es dann zu einem massiven Ausflug. Trotz der besseren Wasserversorgung im Vergleich zu den Vorjahren konnten wir beobachten, dass durch die große Zahl der Käfer erneut erheblicher Stehendbefall eingetreten ist. Der feuchte und kühle Juni hat die Entwicklung der zweiten Generation deutlich behindert, unserem Eindruck nach ist der Befallsdruck nicht so groß wie in den Vorjahren. In der Folge sind in 2023 bisher nur relativ geringe Mengen „Käferholz“ angefallen – das ist natürlich auch dem inzwischen nur noch geringen Anteil der Fichte am Wald insgesamt zuzurechnen.

Ein besonderes Waldschutzrisiko geht aktuell vom Eichenprachtkäfer aus, es gibt Hinweise darauf, dass dieser, üblicherweise nur als Sekundärschädling auftretende, Käfer im Zuge des Klimawandels das Potenzial hat, auch primär schädigend zu werden.

Durch die bundesweit deutlich zunehmenden Schadholzmengen und die entsprechend gute Versorgungslage der Sägewerke ist es zu Preisrückgängen bei der Baumart Fichte gekommen, in der Folge ist auch die Nachfrage nach anderen Nadelholzarten deutlich zurückgegangen.

Aufgrund der deutlich über dem ausgeglichenen Hiebsatz liegenden Einschläge der letzten Jahre beschränken wir uns weiterhin auf die Aufarbeitung von frisch befallenen Holz. Ein Einschlag von nicht vom Borkenkäfer befallener oder trockenisgeschädigter Fichte ist bis wenige Maßnahmen zur Vermeidung von Pflegerückständen nicht vorgesehen.

Wie schon in der Einleitung ausgeführt, behalten wir die Entwicklungen der Trockenschäden bei anderen Baumarten, insbesondere bei Buche und Eiche, weiter im Blick. Wir rechnen im vierten Quartal 2023 und dem Frühjahr 2024 erneut mit einer hohen Zahl zwangsweise zu erntender Buchen - insbesondere auch an öffentlichen Straßen, Wald- und Wanderwegen.

Der Laubholzeinschlag im Herbst/Winter soll geregelt stattfinden, jedoch mit ständigem Blick auf die Sicherung noch verfügbarer Holzreserven. Sollte sich abzeichnen, dass eine deutliche bis totale Entwertung stehender Buchen durch Pilze oder eine Befallswelle durch den Eichenprachtkäfer droht, werden wir diese Baumarten in gezwungenem Umfang nutzen.

Verkehrssicherung

Aufgrund der andauernden kritischen Waldschutzsituation, rechnen Sie bitte weiterhin mit einer erhöhten Gefahr in und an den Waldbeständen durch Ausbrechen von Ästen aus dem Kronenraum und im schlimmsten Fall durch umstürzende Bäume.

Wir sind in diesem Bereich weiterhin besonders aktiv.

Wiederbewaldung

Die Wiederbewaldung der infolge von Sturm, Borkenkäfern und Trockenheit entstandenen Schadflächen hat in vielen Teilen des Landes (und bundesweit) schon begonnen. Aufgrund des gewaltigen Flächenumfangs und der andauernden Borkenkäferkalamität, werden die für die Wiederbewaldung notwendigen Anstrengungen noch viele Jahre andauern.

Mit der Baumartenwahl werden die Weichen für den Wald der Zukunft gestellt.

Bereits ist absehbar, dass Saatgut und Pflanzen weiterhin knapp sein werden – die Marktpreise steigen bereits wahrnehmbar an. Dennoch ist es unbedingt nötig, ausschließlich zertifiziertes Vermehrungsgut (ZüF oder FfV-Siegel) einzusetzen: Nur so ist im Zweifelsfall nachprüfbar, ob die gelieferten Pflanzen auch tatsächlich der bestellten Herkunft und Qualität entsprechen. Bei mangelnder Versorgung mit Pflanzgut empfehlen wir, Kulturen zeitlich zu verschieben, anstatt Abstriche bei der Qualität des Pflanzgutes zu machen. Die Versorgung mit Douglasie und Edellaubbäumen, wie Elsbeere, Ahorn und Kirsche, ist aktuell noch gewährleistet. HessenForst arbeitet mit der eigenen Forstbaumschule in Hanau und großen Partnerverträgen zur Anzucht mit anderen Forstbaumschulen daran, die Pflanzgutversorgung für die betreuten Forstbetriebe dauerhaft sicherzustellen. Aufgrund der guten Saatguternte bei der Eiche im letzten Jahr, insbesondere bei der für uns bedeutsamen Sonderherkunft „Rheingau“, sollten Eichenpflanzen aus zertifizierter Herkunft in 2024 und 2025 in ausreichender Menge verfügbar sein.

Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt hat im Frühjahr 2023 den Katalog empfohlener Waldentwicklungstypen überarbeitet – in enger Zusammenarbeit mit dem Forstamt Rüdeshheim ist nun erstmals auch ein Eichenentwicklungsziel für besonders warme/trockene (thermophile) Standorte ausgewiesen worden. Hierbei wurden auch die bei uns vorkommenden seltenen Baumarten wie die Elsbeere, insbesondere aber auch submediterrane Eichen wie die Zerreiche und die Flaumeiche (Teil der Versuchsanlage in diesem Jahr) möglich und entsprechend auch grundsätzlich förderfähig.

Trotz der sehr offensichtlichen großen Schadflächen im Wald, möchten wir nochmals ausdrücklich und unbedingt vor zu großer Eile oder Aktionismus in der künstlichen Begründung neuer Bestände warnen: In vielen Bereichen ist durch den bereits seit vielen Jahren und

Jahrzehnten konsequent betriebenen Waldbau eine große Zahl von alternativen und sich bereits verjüngenden Baumarten vorhanden – wir rechnen damit, dass auf dem weitaus größten Teil der jetzt entstehenden Freiflächen umfang- und artenreiche Naturverjüngung aufzulaufen wird, aus denen in den nächsten Jahren stabile Mischbestände entwickelt werden können. In der Folge sollen beispielsweise Flächen mit einer Größe von weniger als einem halben Hektar grundsätzlich gar nicht mehr bepflanzt werden.

Die Arbeit mit der auflaufenden Naturverjüngung – ggf. ergänzt um zusätzliche Baumarten – erscheint als die einzige Möglichkeit, die anstehende Wiederbewaldung auf großer Fläche sowohl logistisch, als auch finanziell, bewältigen zu können. Pflanzungen sollten daher nur erfolgen, wenn die auflaufende Naturverjüngung zu gering ausfällt oder standortgerechte Baumarten zur Entwicklung eines stabilen Bestandes eindeutig fehlen.

Angepassten Wildbeständen und einer effektiven Jagdausübung kommt außerordentlich hohes Gewicht zu: nur, wenn sich auch seltenere Mischbaumarten ansamen und entwickeln, werden die entstehenden Bestände die gewünschte Vielfalt und Stabilität zeigen können.

Durch die zahlreichen freien Flächen und die auflaufende Vegetation wird das Äsungsangebot in den nächsten Jahren deutlich besser ausfallen – es ist daher ausgesprochen wichtig, die Jagdausübungsberechtigten von einer Schwerpunktbejagung - insbesondere auch des Rehwildes - an Verjüngungsflächen und der (Über)-Erfüllung der Planzahlen der aktuellen Abschussplanung zu überzeugen.

Die in diesem Jahr durchgeführte und kurz vor der Schlussverhandlung stehende Forsteinrichtung wird hier jeweils wertvolle Hinweise und Planungsgrundlagen liefern.

Forschungsprojekt zur assistierten Migration mediterraner Eichenarten

Am 28. Juli 2022 ist in Kooperation zwischen dem Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Goethe Universität Frankfurt am Main und den beiden Forstämtern Boppard und Rüdesheim ein Forschungsantrag zur Bewertung der Assistierten Migration Mediterraner Eichen als klimaresiliente Alternativbaumarten beim Waldklimafonds¹ eingereicht worden.

Bedauerlicherweise ist bis zum heutigen Tage keine Entscheidung hinsichtlich der Umsetzung des Projektes getroffen worden.

¹ Der Waldklimafonds ist Programmbestandteil des Sondervermögens Energie- und Klimafonds und wurde auf der Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages unter gemeinsamer Federführung des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) eingerichtet.

Der Waldklimafonds fördert Maßnahmen zur Erhaltung und zum Ausbau des CO₂-Minderungspotenzials von Wald und Holz sowie zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel.

Hintergrund: An bisher neun bekannten Standorten in beiden Forstämtern sind ältere und alte Misch- und Reinbestände der Zerreiche (*Quercus cerris*) aufgefunden worden; Zerreichen kommen natürlicherweise südlich der Alpen zwischen Südfrankreich und Balkan vor.

Da in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten ein ähnliches Klima erwartet wird, wie es bereits heute in den ursprünglichen Verbreitungsgebieten dieser Bäume vorherrscht, eignet sich die Zerreiche möglicherweise zur Beimischung als klimaresiliente Alternativbaumart und somit zur Stabilisierung der heimischen Waldökosysteme, um die ökologischen, ökonomischen und kulturellen Funktionen der deutschen Waldflächen im Klimawandel zu erhalten.

Dass im Rheingau bereits sehr alte Bestände vorkommen, bietet einzigartige Untersuchungsmöglichkeiten darüber, wie sich diese Bäume nach Jahrzehnten, teilweise Jahrhunderten, in die örtlichen Ökosysteme integriert haben.

Die Chance des Projektes liegt darin, eine Baumart zu identifizieren, welche bereits gut an das zukünftig erwartete Klima angepasst ist und ergänzend oder auch alternativ zu den heimischen Eichenarten bei klimabedingten Ausfällen in Beständen eingesetzt werden kann.

Aus den Ergebnissen könnten kurzfristig Waldentwicklungsziele für Eichenbestandstypen auf absehbar stark durch den Klimawandel beeinflussten Standorten formuliert werden, um Waldeigentümer aktiv beim notwendigen Waldumbau zu unterstützen. Das Projekt schafft die Grundlage für eine gezielte Verwendung einer autochthonen europäischen Eichenart, südlicher Herkunft, zur Stabilisierung von naturnahen Mischwäldern im Klimawandel.

Das vorgeschlagene Projekt umfasst eine bundesweite Kooperation mit sieben Universitäten und wissenschaftlichen Instituten. Für die zunächst auf drei Jahre angesetzte Projektlaufzeit sind Projektmittel in Höhe von knapp über 2,3 Millionen Euro beantragt worden.

Über die weitere Entwicklung des Antrags wird das Forstamt natürlich informieren.

Versuchsgatter zu Mediterranen Eichenarten:

Während das vorgenannte Forschungsprojekt wesentliche Hinweise zur Bedeutung und Integration von Alteichen untersuchen soll, findet parallel ein Anbauversuch mit drei mediterranen Arten statt – alle Kommunen im Rheingau und das Forstamt Rüdesheim haben jeweils eine Fläche zur Verfügung gestellt, in der Anwuchs und Wachstum dieser Arten untersucht werden.

Die Flächen sind im Frühjahr 2023 angelegt worden, erste Ergebnisse zum Anwuchserfolg werden im nächsten Frühjahr erwartet.



Forstliche Förderung

Förderanträge zu Wiederbewaldungsmaßnahmen können über die Richtlinie für die forstliche Förderung beantragt werden, zusätzlich ist inzwischen auch die Förderung von Maßnahmen zur Sicherstellung der Verkehrssicherung an öffentlichen Straßen möglich. Wir unterstützen Sie im Ablauf der Förderverfahren gerne.

Aktuell kommen die letzten Waldschutz-Förderungen aus 2021 zur Auszahlung.

Der Zuwendungsbescheid über die Bewilligung der Teilnahme der Stadt Geisenheim am Bundesförderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ ist bereits eingegangen. Hierdurch stehen für die nächsten neun Jahre potenziell rd. 114.000 Euro/Jahr in Erwartung, die in erheblichem Maß die Fixkosten der Waldbetreuung tragen und den Forstbetrieb somit freier von den Gegebenheiten des Holzmarktes machen.

Die Umsetzung der 12 Kriterien des Förderprogramms wird in den nächsten beiden Jahren noch Einiges an Input, insbesondere durch die Revierleitung, erfordern – dies ist vor dem Hintergrund der potenziellen Fördersumme aber absolut sinnvoll und notwendig.

Im Rahmen des Integrierten Klimaschutzplans Hessen sollen absehbar Förderprogramme für hydrologische Maßnahmen zum Klimaschutz aufgelegt werden – sobald verfügbar, werden wir entsprechend beraten und Maßnahmen vorschlagen.

Bei Fragen, wenden Sie sich gern an Ihr Forstamt:

HessenForst Forstamt Rüdesheim

Zum Niederwalddenkmal 15

65385 Rüdesheim am Rhein

Telefon: 06722 / 9427 - 0

ForstamtRuedesheim@forst.hessen.de